

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849**

12.4.1849 (No. 86)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. April.

1849.

N. 86.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gehaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

## Verein süddeutscher Gewerhallen.

Um zur Hebung der gedrückten Gewerbe ein Scherlein beizutragen, haben sich, nachdem Kanzlist Speyer von Darmstadt, von welchem der Plan ausgegangen, die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hatte, — die unterzeichneten Abgeordneten der Gewerhallen und Vereine in Darmstadt versammelt, um den Plan einer gemeinsamen Gewerbaustellung und Verloosung zu besprechen. Nachdem die Versammlung die erforderlichen Beratungen gepflogen hatte, wurde beschlossen, das Publikum zur kräftigsten Unterstützung aufzufordern, demselben das Wesentliche des Plans in Kürze mitzutheilen. Dieses ist folgendes. In den Hallen der einzelnen Städte findet dieses Frühjahr eine Lokal-Gewerbaustellung statt, und werden hievon aus dem Ertrage der Loosung preiswürdige Gegenstände angekauft, um sodann im Monat Juni nach Darmstadt gebracht, zu einer gemeinsamen Gewerbaustellung vereinigt, und nach dem beschlossenen Entwurfe und später besonders ausgegeben werdenden Pläne verlost zu werden.

Die Unterstützung, welche dem Unternehmen bereits von den Landesfürsten der beteiligten Städte, und insbesondere von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen durch Einräumung des gerügten Lokals und Uebernahme des Projekts, so wie von dem Reichsministerium des Handels geworden ist, läßt die Unterzeichneten hoffen, beim Publikum im weiteren Kreise durch Abnahme von Loosen die gleiche Unterstützung zu finden, und sie bitten daher Jeden, welcher ein Herz hat für das Gedeihen der Gewerbe, sich der Sache kräftigst anzunehmen.

Das ganze Geschäft besorgt in Darmstadt eine Zentralfelle des Vereins süddeutscher Gewerhallen, welche besteht aus:

- 1) dem Direktor beim großh. hess. Administrativ-Justizhof, Hrn. Goldmann zu Darmstadt, als erstem Präsidenten;
- 2) dem großh. hess. Kanzlisten Hrn. L. Speyer aus Darmstadt, als zweitem Präsidenten;
- 3) und 4) zwei Sekretären, dem gräflich Erbarchischen Kammerrath Hrn. Bender zu Bessungen, und dem großh. hess. Regierungsekretär Hrn. Frhrn. v. Jungensfeld aus Darmstadt;
- 5) dem Gewerhall-Direktor Hrn. Wagner aus Frankfurt, als Kontrolleur;
- 6) dem Kaufmann Hrn. Hemmerde aus Darmstadt, als Zentralkassier;
- 7) dem Hrn. Zimmermeister Georg Amend aus Darmstadt, als Mitglied der Zentralfelle, und
- 8) dem Hrn. Schreinermeister Ph. Geuter jun. aus Darmstadt, als Mitglied der Zentralfelle.

- Darmstadt, den 5. April 1849.
- Abel aus Heidelberg.  
Kapff aus Stuttgart.  
Kammerer aus Karlsruhe.  
König aus Mainz.  
Löwenhaupt aus Mannheim.  
Müller aus Bensheim.  
Otto aus Worms.  
Dornheimer aus Wiesbaden.  
Schneider aus Gießen.  
Speyer aus Darmstadt.  
Wagner aus Frankfurt.  
Walther aus Offenbach.  
Westerfeld aus Hessen-Homburg.

## Zur neuen Organisation der Verwaltung.

(Schluß.)

9) Die Aufsicht über die Verwaltungs- und die Gerichtsstellen mit der Dekreturbefugnis auf dieselben, so weit diese Befugnis nicht den Kreisämtern und den Gerichten eingeräumt wird.

Wenn das Justizministerium die Dekretur sämtlicher auf seinen Etat fallenden Kosten aus dem seitherigen, für Justiz und Verwaltung gemeinschaftlich bestehenden Amtskassen-Etat selbst besorgt, so bedarf es zur Bildung seines Kontrollbüreaus der Zahl von etwa 4 geübten Revisoren mit einem das Geschäft leitenden Etatsreferenten. Auf diese Weise wird die größte Einheit in der Behandlung dieses Dekreturwesens erzielt, und das Justizministerium in die Lage gesetzt, über seinen Etat auf kürzestem Wege sich in voller Kenntniß zu erhalten, so wie sie den Kammern jeweils zu verschaffen. Das Prüfen und Unterzeichnen der Dekreturen kann zwar keine Arbeit des Justizministeriumsvorstandes seyn, wohl aber darf ein Mitglied des Justizministeriums betraut werden, mit dem Etatsreferenten die Prüfung und Unterzeichnung der Dekreturen zu vollziehen.

Die Uebertragung des Dekreturwesens an den Staatsanwaltschaften- und Rechnungshof würde für diese Stelle dasselbe Personal in Anspruch nehmen, wie für das Justizministerium, und dabei nur noch eine Menge von schriftlichen Anfragen und Erläuterungen zwischen letzterer Stelle und der dekretirenden Behörde, also eine Geschäftsvermehrung veranlassen, die man verhüten kann.

Wird die Dekretur der Strafgerichtskosten, welche den

meisten Geschäftsaufwand erfordert, den Gerichten übertragen, so ist der Rest der Dekreturgeschäfte so gering, daß er nur einen Revisor beschäftigt, und dieses geringen Geschäftskreises wegen hat man nicht notwendig, eine Mittelbehörde unter das Justizministerium zu stellen.

Was die Dekretur der Kosten für die Kreisverwaltung betrifft, so mag dieses Geschäft im Anfang, aber nur vorübergehend, eine Arbeitsvermehrung verursachen. Eine vorübergehende Geschäftshilfe genügt dann aber dafür. Später kann ein Revisor unter dem Etatsreferenten des Ministeriums sicher die Arbeit bewältigen, wenn die Kompetenz der Kreisämter rüchlich der Dekreturen möglichst erweitert wird. In großen Staaten, wie Frankreich und England u. s. w., ist es den Ministerien allerdings unmöglich, solche Dekreturen u. s. w. selber zu besorgen; allein in unserm kleinen Ländchen von 1,349,000 Seelen wird es wohl an gehen und keine Nachtheile bringen, wenn Kasenanweisungen von den Ministerien an die Bezirkskassen direkt ausgefertigt werden; Das wird man, wenn man unsere bescheidenen Verhältnisse würdigt, zugestehen müssen. Weßhalb also hier eine Mittelbehörde?

Die Abhör der Amtskassen-Rechnungen läßt sich, an einem Punkte vereinigt, mit 4 geübten Rechnungsverständigen vollziehen. Die Oberrechnungskammer könnte füglich mit der Primärrechnungskammer betraut werden, wie sie schon für manche andere Geschäftszweige mit solcher betraut ist. Bei der Primärrevision ließe sich zugleich die Aufsicht über die Einhaltung der Kompetenz der Ministerien in Dekreturfachen führen, und wo die Oberrechnungskammer eine Superrevision notwendig erachtet, die ja nur eine Ergänzung der Primärrevision bildet, da kann sie einen ihrer Revisoren damit beauftragen. Für die höchst seltenen Fälle, in denen ein Rechner gegen den Rechnungsbefehl der Oberrechnungskammer rekurriren sollte, ließe sich eine Kommission bilden, die zusammentritt und in letzter Instanz erkennt.

Die Abhör der Staatsanwaltschaften-Rechnung erfordert seit her 2 Revisoren bei der Oberrechnungskammer; vielleicht könnte auch ein gewandter Arbeiter dafür ausreichen, weil eine Vorprüfung von der dekretirenden Behörde schon vorgeht. Im Ganzen werden die Revisionsgeschäfte nach diesem Vorschlage 10, höchstens 11 Revisoren erfordern, während das Ministerium des Innern 15 für notwendig erachtet.

10) Die Prüfung der Ausgaben des Etats der Gendarmerie. (Tit. XII des Ministeriums des Innern.)

Das Korpskommando der Gendarmerie hat einen rechnungsverständigen Stabs-Quartiermeister. Man kann darum füglich dem Korpskommandeur unter Mitverantwortung des Stabs-Quartiermeisters die Verwendung und Rechtfertigung des Etats überlassen, gerade wie jeder andere Spezialetat von dem ihm vorgesetzten Kollegium verwendet und gegen das Ministerium vertreten wird. Befolgungen u. s. w. des Kommandeurs und der Dispositionäre würden, wie derartige Ausgaben bei allen Etats, sich auf Spezialvollmachten des Ministeriums gründen müssen. Die Geschäfte der Prüfung von Gendarmerieausgaben ermäßigten sich dadurch auf einen ganz unbedeutenden Umfang.

11) Die Aufsicht über das Sportelwesen der Kreisverwaltung.

Dieses Geschäft gehört, so es sich nicht um streitige Fragen über einen Sportelantrag handelt, zur Kompetenz der Steuerdirektion. Wenn es sich aber um streitige Fragen über einen Sportelantrag u. s. w. handelt, so kann doch der Staatsanwaltschaften- und Rechnungshof, welcher der ganzen kreisämtlichen Verwaltung fremd steht, nicht darüber entscheiden, sondern diese Entscheidung muß dem Ministerium des Innern zufallen.

12) Die Aufsicht über die Registraturen der Kreisverwaltung.

Das kann doch nur von der Stelle geschehen, welche die Kreisverwaltung überhaupt zu beaufsichtigen hat, und das ist das Ministerium des Innern. Viele Geschäfte wird Das nicht veranlassen, wenn die Kreishauptmänner ihre Schuldigkeit thun. Das wird geschehen, denn mit einer schlechten Registratur sind sie am meisten geplagt.

13) Die Anstellung der niederen Diener bei der Kreisverwaltung, namentlich der Amtsdienner und Polizeidienner.

Die einmalige Anstellung der 30 oder 34 Amtsdienner, so wie die Ergänzung der Posten, wenn Abgänge vorkommen, kann keine schwierigen und zeitraubenden Geschäfte machen; jedenfalls eignet sich die Sache an die Stelle, welcher die Besetzung der Kreisämter naturgemäß zufließt, und das ist das Ministerium des Innern. Nun gar dem Staatsanwaltschaften- und Rechnungshof die Anstellung der Polizeidienner zu übertragen, während die Stelle mit Polizei gar Nichts zu thun hat, Das ist vom Standpunkt einer naturwüchsig gegrieffenen Organisation aus durchaus unzulässig. Wer die Polizei zu leiten hat — und das ist das Ministerium — hat auch die Polizeidienner anzustellen.

14) Der Vorschlag der bei eben dieser Verwaltung anzustellenden Rechnungsverständigen.

Für den Anfang werden die im Budget vorgesehenen 28 Stellen für solche Rechnungsverständige wohl alle oder doch zum größten Theile mit bereits angestellten Beamten,

welche durch die neuen Verhältnisse verfügbar geworden sind, besetzt werden.

Ueber die Befähigung dieser Leute werden keine Gutachten neu gegründeter Stellen notwendig seyn; man kennt bereits die Befähigung. Für die spätere Zeit wird man bei Wiederbesetzung der Stellen am besten thun, sich an das Gutachten des betreffenden Kreisamtes zu halten, welches am meisten dabei interessiert ist, keinen schlechten Arbeiter zu erhalten. Trägt man aber über das Gutachten des Kreisamtes noch Bedenken, so ist gewiß gerathener, die Bewerber zu einer Konkurrenzprüfung vor einer zu ernennenden Kommission einzuberufen, und das Resultat der Prüfung zu beachten, als auf das Gutachten eines Staatsanwaltschaften- und Rechnungshofes Gewicht zu legen, welcher mit diesen sog. Rechnungsverständigen kaum in eine Geschäftsberührung kommt.

15) Die Leitung der Prüfung und die Aufnahme aller nicht wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter dieser Verwaltung, so weit sie nicht in der Rechtspolizei-Verwaltung oder im Staats-Rechnungswesen die Prüfung bestanden haben.

Solche Geschäfte werden am besten von Leuten besorgt, welche mit den Geschäften der Kreisämter fortwährend vertraut sind. Dies ist aber mit dem Staatsanwaltschaften- und Rechnungshof nach dem Organisationsentwurf nicht der Fall, daher geseht, ihm das Geschäft aufzuerlegen. Es eignet sich diese Sache zur Erledigung durch eine jeweils zusammensetzende Kommission.

16) Die Oberaufsicht über alle nicht wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter der Kreisverwaltung.

Wenn ein Kreisamt nicht selber die Aufsicht recht führt, so wird die Oberaufsicht eines Staatsanwaltschaften- und Rechnungshofes, der den Geschäften der Kreisämter so fern steht, nicht viel nützen. Gerade darum darf auch die Oberaufsicht über das Hilfspersonal nur an die Behörde kommen, welche der Natur der Sache nach den Dienst der Kreisämter zu beaufsichtigen hat, und das ist das Ministerium des Innern.

17) Besetzung der Kaminseger-Dienste.

Es läßt sich einrichten, daß dieses Geschäft an die Kreisämter kommt, wenn man bestimmt, daß beim Uebergreifen eines Kaminseger-Dienstes in ein anderes Kreisamt demjenigen die Besetzung zufließt, das den größten Antheil an Häusern zählt. Will man Das nicht, so kann die Besetzung der Kaminseger-Dienste einstweilen dem Verwaltungsrathe der General-Brandkasse — vergl. Ziffer 4 — übertragen werden. Das wird jedenfalls eine naturgemäßere Einrichtung seyn.

18) Die Vertretung der Staatskasse in Schulsachen gegenüber den Gemeinnden wegen Beiträgen zu Lehrergehältern.

Die Geschäfte können jetzt unmöglich mehr bedeutend seyn und lassen sich gegen einen bescheidenen Funktionsgehalt von einem Sachverständigen besorgen.

19) Die Erledigung der Rekurse von Gemeindecassieren gegen die kreisämtlichen Rechnungsbefehle.

Diese Rekurse sind jetzt schon selten, und werden nach der neuen Organisation, wo die Bescheide auf öffentlich in der Gemeinde gepflogene mündliche Verhandlungen mit dem Rechner zu ertheilen sind, noch seltener vorkommen. Kommt aber ein solcher Rekursfall vor, so lassen sich entweder die verschiedenen Kreisämter als Rekursinstanzen gegen einander bestimmen, oder man kann eine Kommission aus Sachverständigen zu Karlsruhe bestimmen, welche in zweiter und letzter Instanz entscheidet. Der Staatsanwaltschaften- und Rechnungshof, welcher gar Nichts mit Gemeinde-Rechnungswesen zu thun haben soll, als gerade die Entscheidung der Rekursfälle, ist dem Geschäft viel zu fern gestellt, um als Rekursinstanz auf Vertrauen rechnen zu können.

20) Die Abhör der Rechnungen der Universitäten, des polytechnischen Instituts, der Badanstalten, und der oben unter 1, 2, 3, 4, 6, und 9 genannten Anstalten und Fonds.

So weit diese Geschäfte nicht jetzt schon bei der Oberrechnungskammer besorgt werden und ohne Personalvermehrung besorgt werden können, sollte man gegen Revisionsgebühren an zuverlässige Sachverständige die Rechnungsprüfung übertragen, von welchen sie jedenfalls billiger und gewiß eben so gut besorgt würde, weil Jeder, dem man das Geschäft übertrüge, sich bemühte, das Geschäft sich zu erhalten.

21) Liquidation und Verteilung von Geldern, insofern sie sich über mehrere Kreise erstrecken.

Es scheint beinahe, als wenn manche derartige Geschäfte beim Ministerium des Innern noch auf ihre Erledigung harrten, die nun dem Staatsanwaltschaften- und Rechnungshofe übertragen werden sollen.

Man thut gewiß am besten, solche außerordentliche Arbeiten bestimmten Personen oder gerade für ein Geschäft zusammengesetzten Kommissionen gegen angemessene Remunerationen, die nach guter Bollenbung der Arbeit ausbezahlt werden, zu übertragen. Das führt am schnellsten zum Ziel.

22) Besondere Aufträge des Ministeriums des Innern, insbesondere in Rechnungssachen.

Das kann wohl am wenigsten einen Grund zur Errichtung einer neuen Stelle abgeben.

Der Staatsanwalter und Rechnungshof umfasst nach dem Vorschlage der Staatsregierung die Trümmer der Kreisregierungs-Geschäfte, die Geschäfte, welche das Ministerium des Innern für die Zukunft nicht mehr gerne besorgen mag, und einige Zuschüsse aus dem Geschäftskreise der Oberrechnungskammer, Alles in ungeordneter, dem alt-bürokratischen Arbeitsbetrieb entsprechender Weise zusammengeworfen. Das ganze Institut soll jährlich 32,452 fl. kosten.

Eine tüchtige Staatsorganisation darf in solcher Weise aber nicht gemacht werden. Jede Thätigkeit des Staates muß in ihrer eigenthümlichen Ordnung von der Spitze, dem Prinzip, bis zu dessen Vollzuge, d. h. bis zu dem Eintritt eines Gedankens in die Wirklichkeit, geregelt seyn. Verfolgen wir diese Vorschrist genau, so gelangen wir von selbst zu volksthümlichen Einrichtungen, die zu Ersparnissen führen, und anstatt zu ersparen, wie es als Fluch auf der Bürokratie lastet, Leben bringen.

Meine Organisationsvorschläge sind aus der Eigenthümlichkeit der einzelnen Geschäfte gesucht. Ob stets das Richtige gefunden ist, darüber mag das Land urtheilen. So viel läßt sich aber sagen, daß die Ausführung meiner Vorschläge höchstens einen Aufwand von 23- bis 24,000 fl. jährlich veranlassen würde.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 11. April.** Tagesordnung der Ersten Kammer auf Freitag den 13. April, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion des Berichts des Hofmarschalls v. Göler über den Gesetzentwurf, die Zollsätze von ausländischem Zucker und Syrup, und den Steuersatz für inländischen Rübenzucker betreffend. 3) Diskussion des Berichts des Frhrn. v. Müdt über den Gesetzentwurf, das Verfahren bei den Amtsgerichten betreffend.

**Karlsruhe, 11. April.** Personenfrequenz und Gesamtannahme auf der großb. badischen Eisenbahn im Monat Februar 1849: Zahl der beförderten Personen 134,466. Gewicht der beförderten Güter 122,174 Ztr. 2 Pfd. Einnahme an Personentaxen 54,424 fl. 11 fr., an unterwegs erhobenen Fahrtaxen 267 fl. 6 fr., an Gepäcks-Transport-Taxen 2485 fl. 34 fr., an Garantietaxen — fr., an Lagergebühren 16 fl. 30 fr., an Equipagentransport-Taxen 226 fl. 45 fr., an Viehtransport-Taxen 777 fl. 29 fr., an Gütertransport-Taxen 42,644 fl. 28 fr.; Summe aller Einnahmen 100,842 fl. 3 fr.

**Aus dem Wiesenthal, 9. April.** Die Einquartierung will sich bei uns noch nicht zerteilen. Die Last für den Einzelnen ist zwar sehr unbedeutend, und wo die Nöthigkeiten nicht fehlen, mehr eine Unbequemlichkeit. Schreiber dieses spricht aus Erfahrung; seit fast einem halben Jahre hat er ein halbes Duzend Reiter im Hause. Im Gegentheil, der Mangel an baarem Gelde nebst dem Ueberfluß an Viktualien, Wein &c. macht die Einquartierung zu einem willkommenen Markte für den Landmann, dessen Produkte sonst noch werthloser wären, als sie es sind, und der Waare genug, aber keine Baarschaft hat. Dies gilt aber meist nur von dem Fußvolk; die Reiterei und das Geschütz bilden eine Bürde, und zwar darum: die Ställe der Bürger, besonders der Landwirthe und Wirthe, sind mit den Pferden der Truppen verstellt, und die Preise von Haber und Heu &c. was die Gemeinden liefern, bilden ein stetes, ziemlich starkes Defizit in den Gemeindefassen. Die Boranschläge des nächsten Jahres werden die Wundenmale bloßlegen. Wer muß das Pflaster liefern, — wer bezahlt? Mit Erlaubniß, fast nur diejenigen, die Nichts gegen die Geseze verbrochen haben. Was nun daraus folgt? Sönnen Sie mir zwei Worte noch. Es folgt schon Etwas daraus.

Vorderamst z. B. folgt, daß man, die Infanterie abgerechnet, uns die beschwerlichern andern Truppenkörper abnehmen solle. Es gibt dieses Frühjahr noch keinen Putsch. Man wird sagen: die Infanterie kann nicht ohne die Unterstützung anderer Waffen oben gelassen werden. So thue man denn Alles weg, denn es folgt alsogleich noch etwas Weiteres aus meiner Einleitung. Und zwar auf diese Art:

Eine ständige Garnison wird kaum in unsere Ecke kommen: — wer sollte die Kasernen bauen und wer wollte sie unterhalten? Wenn nun etwas auch die österreichische Besatzung aus Kasernat wegkommt, so verschlingt diese Festung ein sehr bedeutendes Besatzungskorps des badißchen Kontingents. Sollte vielleicht am Oberrhein, etwa bei Breisach, noch ein Punkt besetzt werden müssen, so sind auch da noch Truppen zu verwenden. Wie nun diesen Winkel, der an Qualifikation zum Putsch nur noch mit Konstanz verglichen werden kann, vor Unordnungen bewahren? Eine größere Truppenmacht ist eine zu große Last und nicht disponibel; eine kleine bietet keine Garantie für Disziplin und erfordert zuletzt doch eine Kaserne.

Mit einer Verstärkung der Gendarmerie um ungefähr 100 Mann wäre diesem abgeholfen. So hätte man im Sommer diesem Allem wahrscheinlich abhelfen können. In unserer Ecke 100 Mann Gendarmerie, im Seekreis an einem passenden Punkte dergleichen: — diese Vermehrung der öffentlichen Gewalt würde wohl die Aufstellung und Erhaltung von 1000 Mann Soldaten entbehrllich machen. Kleine Unordnungen sind meist die Quellen von großen. Die öffentliche Gewalt muß aber hierzu die völlige und unzweifelhafte Macht besitzen. In solchen Anlässen werden dann die städtischen und Gemeindebehörden den Kopf nicht zu verlieren brauchen, die Waghälse, die als Plänkler vorausziehen, kann man sogleich beim Hittig nehmen, die Bürgerwehren haben eine Vormauer, hinter der sie sich auf ihre Schuldigkeit besinnen können; man wird mit 100 fl. so tausend Gulden ersparen können.

Die Besetzung unserer Gegend hat sicher, die indirekten Einbußen gar nicht gerechnet, das Zehnfache gekostet, was eine Brigade Gendarmerie eben so gut hätte sparen können. Sie hätte in einem Krawall die spätere ganze Schreckenskomödie zu dämmen vermocht.

Wie gesagt, ich denke, ein guter Theil Truppen wäre entbehrlich für die innere Ordnung durch dieses Institut, und im Fall eines Krieges sind die gedienten Leute, aus denen diese zwei Brigaden genommen wurden, schon ganz fertige Cadres, in die man nur die dazwischen gehörigen Einentruppen einschleiben darf.

Es sind das hingeworfene Gedanken, die der Ausführung bedürfen. Vielleicht, daß eine administrative Bruthenne sich über sie setzt und die ausgeschlüpften Kücheln besser ausfallen, als die Eier vermuthen ließen. Uebrigens verlange ich kein Patent auf dieses Projekt.

**Augsburg, (A. Tagbl.)** Mit dem 1. Mai d. J. werden wir endlich die Eisenbahn von hier bis Nördlingen vollendet sehen. Am 15. April wird von Donauwörth bis Nördlingen die erste Probefahrt stattfinden. Da die Eisenbahn von Nürnberg bis Schwabach bereits befahren wird, so fehlt nunmehr noch die Strecke zwischen Nördlingen und Schwabach, innerhalb welcher Dettlingen, Wassertrüdingen, und Gunzenhausen liegen. Man hofft mit dieser letzteren Strecke bis Herbst d. J. fertig zu werden.

**München, 8. April.** (Allg. Z.) Die nach Berlin gerichtete bayrische Verwahrung geht nur gegen das Kaiserthum in seinen Konsequenzen, und deshalb nur gegen diejenigen Theile der deutschen Verfassung, welche Oesterreich und alle größeren Regierungen von der Theilnahme an der Zentralgewalt und allen Erefutivgewalten ausschließen. Bayern hat aber ausdrücklich in dieser Verwahrung darauf hingewiesen, daß es sich dem deutschen Parlament und allen notwendigen Bedingungen des deutschen Bundesstaats anschließen werde.

Zugleich hat Bayern, wie wir hören, eine Aufforderung an Oesterreich ergehen lassen, sich darüber zu erklären, ob es ein Volkshaus neben einem Staatenhause, an welchen beiden seine deutschen Provinzen Theil nehmen, anerkennen wolle, unter der Voraussetzung, daß dann Oesterreich und Preußen mit einem Direktorium wenigstens der mächtigern Staaten Deutschlands an die Spitze der Zentralgewalt treten würden. Hier wird in den höheren Kreisen allgemein die Nothwendigkeit zugestanden, daß die wahren Freiheits- und Repräsentationsgrundlagen des deutschen Bundesstaats von den Regierungen nicht getrübt werden dürfen.

**Frankfurt, 10. April.** (D. P. A. Z.) Es liegt uns über das Ereigniß zu Eternförde eine Reihe berücklicher Schilderungen des merkwürdigen Kampfes vor, die wir nicht wiedergeben, weil sie mit dem bereits Bekannten wesentlich übereinstimmen. Als Schattenseite des Jubels, welche ja auf keinem Schlachtfelde fehlt, zeichnet der eine dieser Briefe den grauenhaften Anblick weit und breit umhergestreuter einzelner Gliedmaßen und zerrissener Menschenkörper. Man beschäufte sich sofort mit deren Befestigung; aber auch die weit herumgeschleuderten Trümmer des Vinienschiffes, Holz, Metall, und Tackelwerk, waren hunderte von Menschen beflissen aufzusammeln. Nicht minder wird man die 84 versunkenen Kanonen aus dem nur 24 Fuß tiefen Meeressrunde herauszufördern suchen.

Die Zahl der Gefangenen hat sich nach amtlichem Berichte als 1023 ergeben, worunter ein Flottenoffizier, der, obgleich hoch in die Luft geschleudert, doch unverfehrt ins Wasser herabfiel und ans Ufer schwamm. Mit den ums Leben gekommenen ergibt sich für die Dänen demnach ein Menschenverlust von nahe an 1300 Mann.

Von den sieben Vinienschiffen, welche Dänemark besitz, war „Christian VIII.“ das einzige, welches für den jetzigen Krieg ausgerüstet wurde; die andern liegen als abgetadelte, leere, schwerfällige Körper in Kopenhagen, und weeder Zeit noch Geld wird reichen, für den gegenwärtigen Krieg ein zweites auszurüsten.

Wie wir hören, beabsichtigt das Reichsministerium, die genomene Fregatte „Gefion“ in „Eternförde“ umzutauschen. Das würdige Benehmen der Bürgerschaft dieser Stadt verdient die Ehre.

**Leipzig, 6. April.** (Köln. Z.) Auf Requisition einer auswärtigen Regierung ward gestern hier in der Wohnung Arnold Ruge's und seines Geschäftsführers durch unsere Polizei Haussuchung gehalten. Außerdem durchstöberte die Polizei auch ein hiesiges Gasthaus, wo gegenwärtig der Hauptklub aller (meistentheils aus Flüchtlingen bestehenden) Demokraten ist. Es sollen sehr viele Papiere vorgefunden und mit Beschlag belegt worden seyn.

**Leipzig, 7. April.** (Köln. Z.) Die vorgestern vorgenommene Haussuchung haben bereits ihre Folgen gehabt. Mehrere Flüchtlinge, die bisher ungestört hier lebten, haben heute die Weisung erhalten, Stadt und Land in kürzester Frist zu verlassen. Unter ihnen befinden sich Windward, der gegenwärtige Obmann des deutschen Vaterlands-Vereines, früherer Schauspieler, und der deutsch-katholische Prediger Schell, Beides bekannte und thätige Demokraten von reinstem Wasser.

**Hamburg, 7. April.** (B. H.) Der bisherige Reichsgesandte in Kopenhagen, Graf Bismarck, ist auf seiner Rückreise nach Deutschland, und der mit einer handelspolitischen Mission beauftragte österreichische Ministerialrath Becher von Wien hier angekommen.

**Altona, 6. April.** (Hamb. K.) Die „Gefion“ liegt an der Eternförder Brücke, und man ist auf das eifrigste damit beschäftigt, dieselbe wieder in Stand zu setzen. Heute waren im Eternförder Hafen wieder vier Kriegsschiffe und zwei Kriegsdampfschiffe in Sicht. Dieselben hielten sich jedoch in ziemlicher Entfernung.

Von Kiel wird uns gemeldet, daß in der Nähe von Friedrichsort, bei dem Orte Bülk, 2000 Mann Dänen in Booten gelandet sind. Sie stiepen jedoch auf 4000 Mann sächsischer Infanterie, welche in und um Gortorf Quartiere haben, und mußten sich zurückziehen. Die Kieler Jäger sind ebenfalls dahin beordert.

Vom Norden her ist weiter Nichts zu melden, als daß die dänischen Vorposten sich zurückgezogen haben.

**Altona, 7. April.** (Köln. Z.) Die Eternförder Siegesnachrichten haben sich in allen Hauptpunkten bestätigt. Die moralischen Folgen dieses Sieges werden mit Recht für noch ungleich wichtiger gehalten, als der den Dänen in maritimer Hinsicht zugefügte Verlust, der man auf mehr als drei Millionen Mark (1 1/2 Mill. preuß. Thaler) veranschlagen kann. An der Hamburger Börse wird behauptet, die dänische Staatsschuld sey durch die Katastrophe in jenem schleswig-holsteinischen Hafen um 3-4% vermehrt worden. Herrlich ist es, daß der Nimbus des Schreckens, welchen die dänischen Kriegsschiffe bei den Küstenbewohnern so lange Zeit behaupteten, so rasch vernichtet worden ist. Gerade die tüchtigsten und gefürchtetsten Schiffe sind zerstört und genommen. In Kopenhagen wird der Unglaube an das Ereigniß Anfangs noch mehr als hier sich geltend machen. Und welche Gefühle der Wuth und des Aergers werden folgen! In dem innersten Mark seiner Vermessenheit ist der Däne getroffen. Er wird zuletzt an Verrath glauben. Kommen die beiden Kapitäne Paludan und Meyer nach Dänemark zurück, so stellt man sie sicher vor ein Kriegsgericht. Daß letzterer sich in der Verweigerung über das Geschehene den Tod gegeben haben sollte, war ein falsches Gerücht.

Die „Gefion“ (in der nordischen Mythologie die Göttin der Morgenröthe, welche sich nun aber in finstere Schlagschatten verwandelte) hat durch das deutsche Geschütz schwer gelitten, ward jedoch keineswegs seuntüchtig, wie es Anfangs hieß. Kapitän Donner, welcher von Holtenau nach Eternförde eilte, ließ das genomene Schiff sogleich mit 300 Seelenten besetzen und mit der Reparatur der Schade alsbald beginnen. Die Wirkung der Strandbatterie-Kugeln war in der kurzen Schußlinie so gewaltig, daß ein einziger durch die hintere Schiffswand einschlagender Achtzehnpfünder, der Länge nach das Deck bestreichte, eine entsetzliche Verheerung unter der Mannschaft anrichtete; gefangene Matrosen sagten aus, diese Kugel habe in dem verwirrten Haufen wohl 15 Kameraden niedergebissen.

In einem Stadttheile von Eternförde ist der Schaden an den Häusern nicht ganz unbedeutend. Einige Dächer stürzten zusammen, und etliche Kugeln gingen durch die Mauern; doch kein einziges Haus ging in Feuer auf, obgleich mindestens hundert Kanonenkugeln hineinfliegen. Getödtet wurde in einem Bauernhause eine alte Frau nebst einem Kinde.

Von „Christian VIII.“ soll man Ketten auf der Eternförder Landstraße gefunden haben. Um einen ungefähren Begriff von der Heftigkeit des Schießens zu geben, wird angeführt, daß das Vinienschiff allein 68 glatte Lagen mit seinen den Batterien zugewendeten 42 Kanonen gab. Empört ist man über die gegen die wehrlose Stadt versuchte Bombardirung (die Bomben platzten, ehe sie ihr Ziel erreichten), und in der heutigen „Nordischen freien Presse“ wird darauf angetragen, den Kommandeur, welcher es veranlaßte, mit aller Strenge der Gefangenschaft zu behandeln.

Die gefangenen Seeleute und Offiziere sind bereits nach Rendsburg abgeführt worden; in der Altstadt Kirche erhalten die Ertieren Quartier. Im vorigen Jahre sahen wir dort die bei Schleswig am zweiten Oftertag eingebrachten gefangenen Landsoldaten kampiren.

Im Hafen von Eternförde soll es schauerlich ausgesehen haben. Leichen, schrecklich zerrissene Ueberbleibsel menschlicher Körper, und viele Schiffstrümmer schwammen dort umher.

Nachrichten aus dem Norden bestätigen die Besetzung von Hadersleben durch die Dänen; bei Apenrade haben ihre Kanonenboote viel Pulver gegen schleswig-holsteinische Jäger verschossen und einige Mann getödtet. Im Sundewitt haben die Deutschen Gravenstein wieder inne, und die Dänen waren aus jenem Landstriche verschwunden.

**Kiel, 6. April, Mittags.** (Hamb. Korr.) Näheres über den wunderbaren Seekampf bei Eternförde. Vom Christian VIII. (der 1 1/2 Millionen Mark gekostet haben soll) ist Nichts zu sehen, als rauchende Trümmer, unzählige Balken und Splinter, und Leichen; die Gefion ist sehr ramponirt, aber völlig brauchbar; von der ersten deutschen Fregatte weht die Reichsfahne! Verlust der Dänen: reichlich 200 auf dem Christian, und auf der Gefion 35 Tödtet und 50 großentheils schwer Verwundete. Offiziere todt vom Christian: der zweite Befehlshaber Kapitän Krieger, Kapitän Morstrand, Leutnant Aldrup, Landsoldaten-Anführer Kapitän Gudenberg, und ein anderer Offizier. Offizier Stibstedt von der Gefion schwer verwundet. Gefangen etwa 900, worunter 16 bis 20 Offiziere und Kadetten. Auch ein Neffe unferes Majors Michelsen ist dabei. Verlust der Schleswig-Holsteiner: außer Preuß (dem tapfern schleswig-holsteinischen Batteriebefehlshaber, der mit dem „Christian“ in die Luft flog) nur Einige sehr leicht verwundet; reußische Infanterie 1 todt, 3 verwundet. Nassauer Halbbatterie 2 Pferde todt. Dies das Resultat des Kampfes von fast 140 schweren Schiffsgeschützen gegen 10-12 meist leichte Geschütze. Die 18-Pfünder haben am meisten gewirkt.

Der Verlust der Dänen an Menschen und Schiffswert ist sehr groß: es waren die besten und größten kampffähigen Schiffe; aber unendlich größer ist die moralische Niederlage für die Marine. Die gefangenen Offiziere sind sehr heruntergestimmt; die Unteroffiziere machten durchgängig nicht den Eindruck, den man von der Mannschaft solcher Schiffe erwartete. Unsere Artillerie, fast nur junge Mannschaft, hat sich heldenmüthig geschlagen; man erwartet, daß der andere Batteriebefehlshaber, dessen Namen mir leider entfallen, sofort zum Leutnant vorrückt.

**Berlin, 4. April.** (Nürnberg. Korr.) Wie wichtig auch immerhin die Antwort des Königs an die Frankfurter Deputation als das eigentliche offizielle Aktenstück seyn mag, so möchten wir doch kaum die merkwürdigen Aeußerungen, die er den einzelnen Deputirten gegenüber gethan, für minder wichtig anschlagen, da der König, eben weil er hier weniger in der Form offizieller Ausdrucksweise sprach, um so offener

Siege... die drei Aufstellungen wohl der Aufzeichnung werth. Zu dem Abgeordneten Beseler wandte sich der König mit den Worten: „Wo befindet sich gegenwärtig Ihr Bruder?“ In Schleswig, Majestät,“ worauf der König mit Sarkasmus erwiderte: „Ach ja, er regiert jetzt dort.“ Dieser unglückselige dänische Krieg; ich wünschte, daß ich nicht hätte zu unternehmen brauchen! Kennen Sie den König von Dänemark?“ „Ja, Majestät, ich habe ihn häufig gesehen.“ „Das ist ein braver und biederer Mensch, es ist mein wahrer Freund.“ (Diese Aeußerung geschah in dem Augenblicke, wo die preussischen Truppen bereits dem feindlichen Kugelregen ausgesetzt sind.) Eine andere merkwürdige Aeußerung that der König zu dem preussischen Abgeordneten Pannier, der sich bei der Deputation befand, und von dem der König anzunehmen schien, daß er als Dessauer sich zu einer entschiedenen demokratischen Richtung bekennen müsse, der aber in Frankfurt zur Partei des Reichens gehörte, also zur gemäßigten Rechte gehöre. „Die preussischen Truppen sollen gegenwärtig meinem Heer ein Vorbild werden“, sagte der König zu ihm, „ich glaube, daß es auch wohl notwendig seyn wird, denn die Dinge in Deutschland müssen doch endlich eine andere Gestaltung erhalten; ja, ja, eine Lehre habe ich mir aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres entnommen, die Lehre nämlich: gegen Demokraten helfen nur Soldaten.“ Endlich äußerte der König zu dem Abg. v. Naumer, der unter Hinweisung auf die Gefahren des deutschen Vaterlandes besonders in Hinblick auf ihn drang, daß er doch die Krone annehmen möchte: „Das ist auch eine Eigenbümlichkeit der gegenwärtigen Zeit, daß man mehr gibt und anbietet, als man selbst besitzt und zu vergeben hat.“

Im Grunde genommen ist diese letztere Aeußerung, nur in klaren, deutlichen Worten, Dasselbe, was er der ganzen Frankfurter Deputation mit diplomatischen Redensarten gesagt hat. Wir brauchen wohl kaum ausführlicher darzulegen, in welcher Stimmung sich die Deputation nach diesen Vorgängen befindet. \*)

Wien, 7. April. Wir leben in gespanntester Erwartung auf Nachrichten von ungarischen Kriegsschauplätzen, indem man einer Hauptschlacht entgegenfiehet. Feldmarschall Windisch-Grätz hat sich persönlich nach Hatvan begeben, bei welchem Orte wahrscheinlich die Entscheidung erfolgen wird; auch die in Waizen konzentrierte gewesene Division des Feldmarschall-Lieutenants Forich ist gegen Hatvan aufgebrochen. Auf heute Abend erwartet man die Ausgabe eines Extrablattes mit Einzelheiten über einen von Jellachich erzwungenen Sieg. Der Vauus hat ein feindliches Korps zersprengt und ihm 17 Kanonen abgenommen. Man betrachtete Dies als das einer entscheidenden Schlacht vorangegangene Vorzeichen, und zog die günstigste Vorbedeutung daraus.

Als ein Kuriosum eigener Art verdient ein von dem früheren Reichstags-Deputirten Pittieri an das Finanzministerium gerichtetes Gesuch erwähnt zu werden. Derselbe bittet nämlich um Auszahlung seiner reichstäglischen Diäten seit dem 15. März, da er den Reichstag nur als thätiglich aufgesest, aber als zu Recht noch forstbestehend betrachte!

Nach amtlichen Ausweisen hat hier im Jahr 1848 die Zahl der unehelich gebornen Kinder jene der ehelichen überstiegen.

Im Widerspruch mit früheren Berichten über die Ereignisse in Brescia bringen Privatbriefe die Nachricht, daß Oberst Favancourt noch lebe, und dem Generalmajor Nugent das verwundete Bein noch nicht amputirt sey.

Triest, 3. April. (Grätz. 3.) Der Feldmarschall soll entschlossen seyn, bis 11. d. M. in Mestre einzutreffen, um persönlich beim Beginne der Erstürmung Mailgbera's zu gegen zu seyn.

Reisende, welche gestern aus Venedig kamen, erzählten, daß die Verstärkung über den befohlenen Abzug der piemontesischen Truppen aus Venedig allgemein war. Vor einigen Tagen soll der Referent im Marineministerium der venezianischen Republik, Milanopolo, erichlossen worden seyn, weil er sich in Erwägung der ungünstigen Kriegserfolge in Piemont für die Kapitulation Venedigs ausgesprochen hatte.

Die Triester hoffen nun auch auf das baldige Aufheben des hiesigen Belagerungszustandes, nachdem der Grund dazu erloschen ist.

**Oesterreichische Monarchie.**

Wesib, 3. April. (Nürnberg. K.) Seit zwei Tagen hört man hier in Pesti und in der Umgegend zu wiederholten Malen ziemlich starken und anhaltenden Kanonendonner, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in nicht allzu weiter Ferne, wenn auch keine Schlacht, doch bedeutende Treffen stattfinden, über deren Resultate wir aber in Dunkelheit bleiben.

Jellachich und Schlik waren gestern hier und sind Nachmittags wieder zur Armee abgegangen. Die Zahl der in den ungarischen Reihen dienenden Polen soll sich auf nicht weniger als 15,000 belaufen; sie erhalten alle eine bedeutende Löhnung, — versteht sich, in ungarischem Papiergelde.

Wesib, 4. April. (Allg. 3.) Gestern Nachmittag hat sich der Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz, von seinem Stabe und einer großen Anzahl Generale begleitet, nach dem Kriegsschauplatz begeben. Es verlautet jedoch, daß anderweitige administrative Landesangelegenheiten ein längeres Verweilen des Fürsten auf dem Kampfpfad nicht erlauben; und er daher in Bälde zurückkehren werde. Graf Schlik führt den Oberbefehl im Centrum. Eine der Brigaden der Generale Göz und Jablonowsky, welche bisher am linken Flügel in Waizen lag, ist bereits bis Losong vorgebrungen. Bei Ezeled an der Eisenbahn am rechten Flügel steht ein mächtiger Artilleriepark; doch ist gestern die Brückenequipage nebst drei Zwölfpfündern hier durchpassirt und nach Komorn

zum Belagerungskorps abgegangen. Das österreichische Lager befindet sich nicht mehr in Ezeled, sondern weiter vor, und zwar in Albany, eine Stunde von Szolnok, welsch letzterer Ort wechselseitig von österreichischen Patrouillen oder von Zuzurgentenhäufen (das verschanzte Lager der Ungarn liegt am linken Ufer der Theiß) durchstreift wird, die sich bei einem zufälligen Zusammentreffen mit Kugeln begrüßen.

Der Ban verweilte ein paar Tage in Pesti. Gestern aber eilte Alles zu den Waffen, und man weißt daher für heute eine entscheidende Schlacht. Sey der Gott des Sieges, wie bei Novara, mit dem kaiserlichen Adler!

**Mailand, 4. April. (Basl. 3.)** Erzherzog Wilhelm ist eigens aus Olmütz hier eingetroffen, um dem Feldmarschall Radetzky den Orden des goldenen Vlieses zu überbringen. Dieser über 400 Jahr alte Orden (gestiftet von Herzog Philipp III. von Burgund 1430) ist bekanntlich am österreichischen und spanischen Hofe der vorzüglichste und geht allen übrigen Hausorden vor.

**Schweiz.**

**Genève, (N. Zür. 3.)** Am 7. wurde der Leichnam des seit einem Monat vermissten Alt-Staatskanzler Amrhy in dem Neufchâteau, ungefähr eine Stunde von der Stadt entfernt, gefunden.

**Italien.**

**Rom, 28. März. (Allg. 3.)** Außer dem Silbergeschirr des päpstlichen Haushaltes mußten auch die Weihgefäße in die Münze wandern, welche in der Kapelle Paulino a S. Pietro aufbewahrt wurden, worunter sich auch die „goldene Rose“ befand, im Werth von 4000 Scudi und meisterhafter Arbeit. Die Verhandlungen der Interventionsmächte in Gaeta begannen am 23. Es nahmen daran Theil: Cardinal Antonelli, Graf Esterhazy, d'Arcourt, Martinez de la Roca.

**Rom, 30. März. (Allg. 3.)** Die sizilische Regierung hat die römische Republik nicht anerkannt. Diese Nachricht bringt neue Verwirrung. So steht sich denn die Republik nicht allein von den auswärtigen, sondern auch von den italienischen Staaten, mit einziger Ausnahme von Toskana, verlassen.

**Rom, 31. März. (Basl. 3.)** Der Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Piemont und Oesterreich und die Niederlage der Piemontesen wurden hier fast zu gleicher Zeit bekannt. Die konstituierende Versammlung beschäftigte sich eben mit einem Gesetz über Schadloshaltung der Wittwen und Waisen aller Krieger, die in dem bevorstehenden Unabhängigkeitskriege fallen würden; — eine sehr überflüssige Arbeit, da sich zu dem Feldzuge trotz wiederholter Aufforderung gar Niemand gemeldet hatte.

Das Arkana, welches man hier gegen die österreichischen Waffen ausfindig machte, ist das Triumvirat mit diktatorischer Gewalt. An der Spitze Mazzini, neben ihm zwei Figuranten, Armellini und Saffi. Einige Verhaftungen haben in Folge dessen schon stattgefunden. Die Bevölkerung nimmt Dies Alles mit der bewunderungswürdigsten Fassung und Ergebenheit hin; ja man hört in dieser Erniedrigung noch hochtrabende Lieder.

**Frankreich.**

Paris, 9. April. Der Minister des Innern hat dem amerikanischen Sozialisten Brisbane, dessen Name in den sozialistischen Banketten der letzten Zeit öfters genannt wurde, die Weisung zugehen lassen, Frankreich binnen zweimal 24 Stunden zu verlassen, weil er zur Aufregung und Beunruhigung des Landes beitrage.

Die Budgetkommission hat den Minister des Innern aufgefodert, die drei Präfecten, welche sich unmittelbar nach der Februarrevolution aus Gesundheitsrücksichten auf Grund ärztlicher Zeugnisse pensioniren und alsdann von Leo Faucher wieder anstellen ließen, durch telegraphische Depeschen nach Paris zu berufen, um sie ärztlich untersuchen zu lassen. Bei der Republik, wie Sie sehen, genügt ein entfernter Verdacht monarchischer Gesinnungen, um einen Staatsdiener vom Amte zu bringen, während in Deutschland monarchische Regierungen so — gutmüthig sind, erklärte Republikaner in wichtigen Aemtern zu verwenden.

An der spanischen Gränze hat man den Grafen Montemolin (Sohn des Don Carlos) verhaftet, dem es unbedenklicher Weise gelingen wird, unentdeckt durch ganz Frankreich zu reisen. Er ist unter Eskorte über Paris wieder nach England geschafft worden, jedoch, wie der National spitzig hinzusetzt, „mit all den Rücksichten, die man sich unter Prätendenten schuldig ist.“

Aus Genua nichts Neues, als daß nach der Aussage von Reisenden General La Marmora bereits das Fort Belvedere genommen hat.

**Vermischte Nachrichten.**

Der Grazer Zeitung schreibt ein steyrischer Schütz aus Mestre: Feldmarschall-Lieutenant Pannau ist eiligst mit 2 Bataillonen nach Brescia, um ein kleines Stämmchen zu holen; denn dort scheinen sie noch zu vollstättig zu seyn, weil sie immer überprudeln. Auch recht: wir brauchen, sie geben; einige Bomben sind die Anfrage, eine Deputation mit gefüllten Säcken beladen ist die Antwort, einige Geiseln die Bürgschaft statt der Seugen. Auf diese Art vergleichen wir uns hier öfters ganz friedlich; nur verlangen wir Artigkeit, da wir gewöhnlich auch sehr zuvorkommend sind. Wie Dieses aber außer Acht gelassen wird, dann heißt es gleich: Wursche, laß dich gutwillig hauen, oder du kriegst Schläge.

Der König von Dänemark gefällt sich in galanten Abenteuer. Er hat sein Herz einer Pugmaderin, der Jungfer Rasmussen zugewendet, und dieselbe zur Baronin Danner erhoben. Mit der Zeit soll sie Herzogin werden. Man nennt sie die norische Lola.

Für die deutsche Flotte sind ferner eingegangen:  
 Vom Gemeinderath hier Ueberfluß von den nach Schleswig-Holstein bestimmten Geldern 7 fl. 6 kr., von einem Unbekannten 2 fl. 50 kr., Sammlung bei einem Mittagmahl der Deputationen der vaterländischen Vereine Badens etc. im Lokale der Gesellschaft Eintracht 72 fl. 17 kr. Summe 82 fl. 3 kr. Hierzu die früheren Sammlungen mit 2284 fl. 53 kr. Im Ganzen 2366 fl. 56 kr.  
 Karlsruhe, den 10. April 1849.  
 Im Namen des vaterländischen Vereins:  
 Der Rechnungsführer Ed. Köllle.

Bei der Expedition der Karlsruher Zeitung sind eingegangen:  
 Für die Familie des verstorbenen Joseph Denu in Neusaß (Ausruf in Nr. 1 der K. 3.) bis zum 16. v. M. 111 fl. 41 kr. Ferner von M. v. L. 24 kr., Fr. S. 30 kr., v. M. 2 fl. Zusammen 112 fl. 5 kr.  
 Für die Abgeordneten in Rospach (Ausruf in Nr. 19 der K. 3.) bis zum 16. v. M. 11 fl. 42 kr. Ferner von M. v. L. 24 kr., W. Dr. 1 fl., L. R. G. 24 kr., v. M. 2 fl. Zusammen 15 fl. 30 kr.  
 Für die sehr zahlreiche Familie des meuchlings erschossenen Güttersführers Georg Jak. Stephan in Eppelheim (Ausruf in Nr. 45 der K. 3.) bis zum 23. v. M. 49 fl. 26 kr. Ferner von v. M. 2 fl. Zusammen 51 fl. 26 kr.  
 Für die Familie des Steinbauers J. J. Süpfe in Gröbblingen (Ausruf in Nr. 49 der K. 3.) bis zum 16. v. M.: 37 fl. 11 kr. Ferner von M. v. L. 24 kr., Fr. S. 30 kr., v. M. 2 fl. Zusammen 40 fl. 5 kr.  
 Für die Familie des Steinbauers Martin Persner in Gröbblingen (Ausruf in Nr. 49 der K. 3.) bis zum 16. v. M.: 41 fl. 23 kr. Ferner von M. v. L. 24 kr., Fr. S. 30 kr., v. M. 2 fl. Zusammen 44 fl. 17 kr.  
 Für die Margaretha Barbara Merkle in Söllingen (Ausruf in Nr. 49 der K. 3.) bis zum 23. v. M.: 40 fl. 45 kr. Ferner von v. M. 2 fl. Zusammen 42 fl. 45 kr.  
 Für die arme Wittme des Daniel Reutlinger in Breiten (Ausruf in Nr. 56 d. K. 3.) bis zum 23. v. M. 5 fl. 12 kr. Ferner von B. R. 30 kr. Zusammen 5 fl. 42 kr.  
 Für das arme Dienstmädchen Katharina L. in Diebelsheim (Ausruf in Nr. 66 der K. 3.) bis zum 23. v. M. 15 fl. 6 kr. Ferner von S. E. in Freiburg 1 fl. 30 kr., A. B. 2 fl. 43 kr., L. B. 30 kr., Frau Hoffmann 1 fl. 30 kr., aus Durlach, mit dem Motto: „Der Herr ist der Richter über mißhandelte Dienstmoten“ 1 fl. 45 kr., von D. J. in Nollp 30 kr., K. R. 30 kr., G. .... 24 kr., einem Unbekannten 42 kr. Zusammen 25 fl. 15 kr.  
 Für den armen verunglückten Dichter Anton Schlud (Ausruf in Nr. 72 d. K. 3.) durch Direktor Mörders den Ertrag der in einer Abendgesellschaft veranstalteten Sammlung 8 fl. 30 kr., von Frau Hoffmann 30 kr., B. G. 30 kr., D. J. in Nollp 1 fl. 12 kr., D. Gr. 2 fl., A. J. 1 fl., C. in Bruchsal 1 fl., G. .... 24 kr., G. v. J. 36 kr., E. 2 fl., Frau von Dalberg 1 fl., K. v. J. 1 fl., L. B. mit dem Motto: Paulus an die Gallater V. 22, 23 1 fl. Zusammen 20 fl. 42 kr.

**Frankfurter Kurszettel. Staatspapiere.**

	Frankfurt, 10. April.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen	5	76 1/2	76 1/2
"	"	4	60 1/2	60 1/2
"	"	3	45 1/2	45
"	Wiener Bankaktien		1192	1189
"	fl. 500 Loose		127 1/2	127
"	fl. 250 Loose von 1839		79 1/2	79 1/2
"	Bethmann'sche Obligationen	4	64 1/2	64
"	ditto	4 1/2	74 1/2	73 1/2
Preußen.	Preussische Staatspapiere	3 1/2	80 1/2	80 1/2
"	50 Thlr. Prämienfcheine		100 1/2	100 1/2
Baden.	Obligationen	3 1/2	77 1/2	77
"	50 fl. Loose vom Jahr 1840		48 1/2	48 1/2
"	50 fl. Loose vom Jahr 1845		23	27 1/2
Frankfurt.	Obligationen vom Jahr 1839	3 1/2	92 1/2	92 1/2
"	ditto v. J. 1846	3 1/2	89	88 1/2
"	ditto	3	77 1/2	77 1/2
"	Taunusaktien à 250 fl. ohne Div.		27 1/2	27 1/2
Kurhessen.	Partialloose à 40 Thlr. Preuß.		612	612
Bayern.	Bankaktien	3	79 1/2	79
"	Obligationen	3 1/2	86 1/2	86 1/2
Darmstadt.	Obligationen	4	79	78 1/2
"	ditto	3 1/2	70 1/2	70
"	Partialloose à fl. 50		22 1/2	21 1/2
"	ditto à fl. 25		81 1/2	80 1/2
Rassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	20 1/2	20 1/2
Holland.	Integralen	2 1/2	49 1/2	49 1/2
Würtemb.	Obligat. b. Rothschild n. Erscheinen	4 1/2	94 1/2	94 1/2
"	ditto	3 1/2	78 1/2	78 1/2
Sardinien.	Partialloose à fr. 36 b. Gebr. Bethm.		26 1/2	—
Spanien.	Span. Ardoins incl. 15 Coup.	5	22 1/2	22 1/2
"	ditto inländische	3	—	98
Polen.	fl. 300 Loose à 105 fr. pr. Compt.	4	74 1/2	74
Portugal.	Obligationen in L. St. à fl. 12	3	—	—

Frankfurt, 10. April. Die Kurse der Fonds und Eisenbahn-Aktien waren heute matter und zum Theil niedriger; die morgige Debatte in hiesiger Nationalversammlung verursachte die flauere Stimmung. Nach der Börse blieben sogar im Allgemeinen die öfter. Effekten wie noch mehrere Sorten süddeutscher Papiere offerirt. Würtemb. Oblig. sind wegen einem neuen Ansehen im Preis gew. he.

**Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

	Am 17., 18. März	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	28° 0.3	27° 11.8	27° 11.6	
Temperatur nach Reaumur	6.7	5.0	6.8	
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.91	0.92	0.80	
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW <sup>1</sup>	W <sup>2</sup>	W <sup>2</sup>	
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0	
Niederschlag Par. Kub. Zoll.	4.0	0.6	—	
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	
Dunstdruck Par. Lin.	3.3	2.9	2.9	
17. März.		trüb.	trüb.	
Therm. min.	5.6	Regen.	Nachts etwas Regen.	
" max.	7.1			
" med.	6.5			
Am 18., 19. März.				
Lufdruck red. auf 10° R.	27° 11.2	27° 10.4	27° 11.0	
Temperatur nach Reaumur	5.6	3.9	5.1	
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.92	0.88	0.64	
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW <sup>1</sup>	W <sup>2</sup>	W <sup>2</sup>	
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.8	1.0	
Niederschlag Par. Kub. Zoll.	—	—	—	
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	
Dunstdruck Par. Lin.	3.0	2.5	2.0	
18. März.		trüb.	durchbrochen trüb.	
Therm. min.	5.0		vorper trüb.	
" max.	6.9		Duft.	
" med.	5.8		etwas Nebelregen.	

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Gieske.

\*) Dr. v. Naumer erklärt in den Frankfurter Blättern die auf ihn bezüglichen Angaben für erfunden.

Großherzogliches Hoftheater.  
Freitag, 13. April, 58. Abonnementsvorstellung, zweite Abtheilung: Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart. Fräulein Kochlig: Zerline, als Gast.

**Todesanzeigen.**  
B.363. Karlsruhe. Heute früh 4 1/4 Uhr entschlief nach fünfmonatlichem schwerem Leiden der großherzogliche Rittmeister und Kommandeur der III. Gendarmereidivision, Friedrich Achenbach, 33 1/2 Jahre alt, im Frieden des Herrn.

Freunden und theilnehmenden Bekannten theilen diese schmerzliche Nachricht mit, Karlsruhe, den 9. April 1849.  
Die Hinterbliebenen.

B.361. Karlsruhe. Unseren Verwandten und Freunden ertheilen wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Großvater, Heinrich Schweig, pens. Rittmeister, gestern Mittag an den Folgen einer Brustentzündung nach kurzem Krankenlager im 74. Jahre seines Lebens sanft verschied.

Karlsruhe, den 11. April 1849.  
Die Hinterbliebenen.

**Todesanzeige und Dankagung.**  
B.368. Eppingen. Am 28. v. M., Abends halb 8 Uhr, hat es dem Allmächtigen gefallen, meinen theuern Gatten, den hiesigen städtischen Bezirksförster Bernhard Harfinger, nach 13tägigem Krankenlager in einem Alter von 51 Jahren zu sich zu rufen. Ich will nicht rechten mit der ewigen Vorsehung; aber namenlos ist der Schmerz, der mich fast zu Boden drückt.

Es weinen mit mir dem geliebten Todten 8 unversorgte Kinder, wovon 5 noch unersetzten sind, die schmerzlichen Thränen nach; ein neuntes Pfand seiner ehelichen Liebe wird bald das Licht der Welt erblicken.

Indem ich alle Verwandte und Freunde von dem mich betroffenen unersehbaren Verluste benachrichtige, sage ich Allen, die sich so zahlreich von nah und ferne zu dem Leichenbegängnisse eingefunden haben, und insbesondere den Mitgliedern der hiesigen Bürgermilitär-Musik und jenen des Gesangsvereines, tiefgefühlten heißen Dank.  
Eppingen, den 1. April 1849.

Die trauernde Wittwe:  
Elisabetha, geb. Köhler.

B.369. Karlsruhe.  
Donnerstag den 12., Freitag den 13., Samstag den 14. April 1849,  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
Abends von 6 bis 8 Uhr,  
Sonntag den 15. April 1849,  
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
Nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr,  
Abends von 6 bis 8 Uhr,

**die letzten Konzerte**  
auf dem von M. Welte aus Böhrnbach verfertigten großen mechanischen (nach Dössa bestimmten) Musikwerke

**Orchestrion**  
im Gartensaale der Museums-Gesellschaft.  
Ermäßigter Eintrittspreis: 18 fr. —  
Kinder unter 14 Jahren — 6 fr.

Abonnements zu 1 fl. für fünf Billette sind in den Musikalienhandlungen von Dieckmann und Velefeld zu haben.

B.344. [2]2. Offenburg.  
**Anerbieten.**  
Ein evangelischer Kandidat der Theologie aus Rheinbayern erbietet seine Dienste bei einem badiischen Geistlichen, sowohl zur Information von Kindern als auch zur Ausübung im Predigtamt. Portofreie Anfragen wollen geschickt unter der Adresse C. A. Offenburg.

B.362. [3]1. Karlsruhe.  
**Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.**  
In der Woche vom 7. bis 11. Mai werden in dem Leihhausbureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Freitag, den 27. April, ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Prolongation noch angenommen werden.  
Karlsruhe, den 10. April 1849.  
Leihhaus-Verwaltung.

B.352. [2]1. Kaffatt.  
**Bekanntmachung.**  
Es wird die Zimmermannsarbeit für zwei in dem laufenden Baujahr hier erbaut werdende 178' lange und 48' breite Artilleriegeschützen sammt Materialbeigabe im Soumissionswege an den Benutzforernden vergeben.

Diesem Zimmermeister, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, werden hiemit eingeladen, ihre schriftlichen und geglaubten Soumissionen bis längstens

Mittwoch, den 25. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Reichsfestungsbaudirektions-Kanzlei abzugeben, allwo bis dahin die näheren Bedingungen, Pläne und Ausmaße während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht aufstehen.

Die Soumissionen sind von jenen Meistern, welche bis jetzt noch keine größeren Arbeiten zum Festungsbaue geliefert haben, mit einem ortsbürgerlichen Leumunds- und Vermögenszeugniß zu belegen.  
Kaffatt, den 9. April 1849.  
Großh. bad. Festungsbaudirektion.

B.353. Karlsruhe.  
**Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.**

Das Protokoll der 28. Generalversammlung beweist den Jahresbericht und die jährlichen Wahlen. Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1849 folgender:  
Kapital der Gewährleistung 1,000,000 Thlr. — Sgr. oder 1,750,000 fl. — fr.  
Gewinn Reserve 100,000 " " " 175,000 " " "  
Die Reserve an bereits eingezahlten Prämien, einschließl. 35,113 " 7 3/4 " " 61,448 " 12 "  
gegen Brandschaden aus 1848 beträgt 233,229 " 19 " " 443,151 " 52 "  
In 1848 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen 175,447 " 16 1/2 " " 307,033 " 58 "  
Laufendes Versicherungskapital 152,762,001 " " " 267,333,501 " 45 "

Die Gesellschaft gewährt nach §. 11 ihrer Bedingungen den Hypothekdarlehensnehmern Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahresabschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Generalagenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, so wie die Agenten seiner Generalagentur:

- Peter J. J. Stenrud in Agern für die Aemter Agern und Obergirch.
- Chr. Behre in Herburten für das Amt Adelsheim.
- Jos. Hammer in Baden für das Amt Baden.
- Chr. Deutenmüller in Bretten für das Amt Bretten.
- A. Hammer in Buchen für das Amt Buchen.
- J. A. Hübler in Bruchsal für das Amt Bruchsal.
- L. Steurer in Karlsruhe für Stadt- und Landamt Karlsruhe.
- J. C. Reißner in Durlach für das Amt Durlach.
- J. C. Schöpslin Sohn in Emmendingen für die Aemter Breisach, Emmendingen, Freiburg, Reiningen, Staufen, und Waldbach.
- D. E. Lotzer in Eppingen für das Amt Eppingen.
- M. Seifried in Ettlingen für das Amt Ettlingen.
- Z. Mosmann in Zell am Harmersbach für die Aemter Gengenbach, Haslach, und Wolfach.
- Karl Maas in Heddelsheim für die Aemter Ladenburg und Weinheim.
- Georg Held in Heidelberg für das Amt Heidelberg.
- J. C. Hindelang in Hornberg für die Aemter Hornberg und Triberg.
- M. Granaacher in Kleinlaudenburg für die Aemter Säckingen und Waldobrunn.
- J. F. Marquart in Willstett für die Aemter Bischofsheim am Rhein und Korf.
- Fr. Müller jun. in Lahr für die Aemter Lahr und Ettenheim.
- G. Körner und Fint in Randers für die Aemter Lörrach, Müllheim, und Schopfheim.
- C. Kestler in Mannheim für das Amt Mannheim.
- J. Pegel in Mörskirch für die Aemter Mörskirch, Hülsfeld, und Stetten a. T. M.
- F. Weger in Mosbach für die Aemter Mosbach und Neudenau.
- G. Schamberger in Neckargemünd für die Aemter Neckargemünd, Neckarbischofsheim, Sinsheim, und Wiesloch.
- J. A. Schaible in Offenburg für das Amt Offenburg.
- W. A. Pefelen in Forzheim für das Amt Forzheim.
- J. Klein in Durmersheim für die Aemter Kaffatt und Gernsbach.
- Jos. Hablitzel in Stockach für die Aemter Blumenfeld, Konstanz, Engen, Donaueschingen, Heitlingen, Hüdingen, Neersburg, Neustadt, Salem, Stockach, Ueberlingen, Willingen, und Wadolphzell.
- G. Rinder in Bischofsheim am Tauber für die Aemter Tauberbischofsheim und Gerlachshausen.
- H. May in Wertheim für das Amt Wertheim.

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungsleistungen gewähren.  
Karlsruhe, im April 1849.  
Der Generalagent für das Großherzogthum Baden.  
S. A. Andreae.

B.354. [2]1. Mannheim. Konzeßionirte  
**Auswanderungs-Anstalt,**

Durch eine Kaution von 10,000 Gulden gesichert.  
Direkt nach New-York und New-Orleans über Rotterdam, Antwerpen, Bremen oder London können fortwährend Beträge zu den billigsten Ueberfahrtspreisen bei dem Unterzeichneten oder dessen Agenten abgeschlossen werden.

Nach New-York hat die Einschiffung in Mannheim jeden Samstag statt.  
Mannheim, den 10. April 1849.  
L. W. Renner.

- Agenten:**
- In Agern Hr. Wilhelm Gauß.
  - Baden Hr. Mathias Weinreuter.
  - Basel Hr. Beck und Herrgott.
  - Bretten Hr. A. Paravicini jun.
  - Bühl Hr. Aug. Berger.
  - Bruchsal Hr. Konrad Grab.
  - Konstanz Hr. Karl Delisle.
  - Karlsruhe Hr. F. A. Daumbacher.
  - Durlach Hr. Friedrich Bauer.
  - Emmendingen Hr. J. Leininger.
  - Engen Hr. Ferdinand Gaunter.
  - Eppingen Hr. C. J. Wittmann.
  - Eichelbrunn Hr. Ch. Doll, Bürgermeister.
  - Frauenfeld Hr. Sulzberger - Pfister.
  - Freiburg im Br. Hr. Dom. Dietler.
  - Haslach Hr. Raver Gotterbarm.
  - Heddelsheim Hr. A. Gwald.
  - Heidelberg Hr. J. J. Gros.
  - Kleinlaudenburg Hr. J. J. Wagner jun.
  - Krautheim Hr. Steinerprätiquator Baumann.
  - In Lörrach Hr. Peter Gerlan.
  - Mühlheim Hr. Eppmann - Oppenheimer.
  - Müllheim im Br. Hr. Karl Heinrich Sub.
  - Neidenstein Hr. J. Dührenheimer.
  - Neckarbischofsheim Hr. J. Joh.
  - Offenburg Hr. Theod. König.
  - Forzheim Hr. F. A. Schent.
  - Wadolphzell Hr. J. W. Fischer.
  - Regel Hr. Anton Fehr.
  - Säckingen Hr. J. C. Pfister.
  - Säckingen Hr. Theodor Haas.
  - Staufen Hr. Theodor Wegger.
  - Stockach Hr. A. Fischer.
  - Ueberlingen Hr. Kaiser, Bürgermeister.
  - Ueberlingen Hr. C. L. Quenzler.
  - Willingen Hr. F. Stöhr.
  - Waldobrunn Hr. J. Lub.
  - Wertheim Hr. J. C. Faber.
  - Wolfach Hr. J. W. Biwell.

B.234. [9]3.  
**Die Hoffnung,**

konzeßionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Um die von allen Seiten so zahlreich stattfindenden Anmeldungen nicht fernere abweisen zu müssen, biete ich jetzt Gelegenheiten, die sich je nach acht Tagen wiederholen.

Die nächsten Abfahrten sind in London: am 26. April, 3., 10., 17., 24. und 31. Mai, in Mannheim je 4 bis 5 Tage vorher.

Die Preise sind aufs Billigste gestellt und beliebe man sich zum Abschluß von Ueberfahrts-Beträgen baldigst an mich, meine General-Agenten oder Agenten zu wenden.  
Mannheim im April 1849.  
Zum Abschluß von Ueberfahrts-Beträgen empfiehlt sich

**J. M. Vielesfeld.**  
Buchhändler in Karlsruhe.

B.334. [2]2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachungen.**

Meinen Bekannten und Geschäftsfreunden gebe ich auf diesem Wege die Nachricht, daß sich das bisher unter der Firma: „Regine Ettlinger“, gemeinschaftlich mit meiner Schwester Karoline Halphen, geborne Ettlinger, Langestraße Nr. 16, betriebene Modewaaren- und Mantillenfabrik-Geschäft unter dem heutigen Datum aufgelöst hat, und jeder Theil von nun an getrennt sein Geschäft betreibt.

Wer demnach noch eine Forderung an obige gemeinschaftliche Firma zu machen hat, wolle sie binnen 8 Tagen um so gewisser geltend machen, als sonst jedes spätere Anmelden und betrüßlich bleiben wird.

**Regine Ettlinger.**  
In Bezug auf obige Bekanntmachung mache ich meinen verehrten Gönnern und Abnehmern die Anzeige, daß ich meine Wohnung von heute an bei meinem Bruder, Moritz Ettlinger, Lederhändler, Langestraße Nr. 61, gegenüber meiner früheren Wohnung, bezogen habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.  
Karlsruhe, den 8. April 1849.  
**Regine Ettlinger.**

B.227. [3]2. Allensbach.  
**Liegenschafts-Zwangs-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung vom 23. Januar d. J., Nr. 2019, und Nr. 1955, werden in Sachen mehrerer Gläubiger gegen den Löwenwirth Ignaz Rumpelhart von Allensbach, Forderung betreffend, im Wege der Pfändvollstreckung

Dienstag, den 17. April 1849, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Allensbach nachfolgende Liegenschaften mit dem Anfügen versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1. Das Wohnhaus Nr. 36 mitten im Ort an der Landstraße mit der Gastwirthschaftsgerechtigkeit zum Löwen, mit Scheuer, 2 Stallungen, Keller, 2 Schweineställen, Regeibahn und Gartenhaus, nebst 29 Ruthen Kräutergarten, einer. sich selbst, ander. Franz Joseph Thaa, ange schlagen 4000 fl.

2. Das Wohnhaus Nr. 54 mit Scheuer, Stallung, Keller, und Weinpresse, nebst 67

Ruthen Gras- und Baumgarten, Alles zusammen, neben dem Löwen, ander. Joseph Thaa, ange schlagen 900 fl.

1 1/2 Bierling Ader im Thenn, einer. Jos. Ant. Keller, ander. Johann Specht, zehntbar, ange schlagen 90 fl.

2 Bierling Ader im untern Kapelerfeld, einer. Klemens Uß, ander. Baptist Specht, zehntbar, ange schlagen 100 fl.

1 Bierling Ader auf Pfahlschellen, einer. Nikolaus Sauter, ander. Elisabetha Reister, zehntbar, ange schlagen 80 fl.

1 Morgen Ader alda, einer. die Gemeinde, ander. Johann Pafelberger, zehntbar, ange schlagen 180 fl.

1 Morgen Ader im Thenn, einer. Jakob Reig, ander. Johann Specht, zehntbar, ange schlagen 180 fl.

90 Ruthen Nebfeld auf der untern Hochstraße, einer. Johann Huber, ander. Johann Thaa, zehntbar, ange schlagen 70 fl.

2 Bierling Wiesen in Reitera, einer. sich selbst, ander. Konrad Ruf, zehntbar, ange schlagen 100 fl.

50 Ruthen Wiesen im Schallmentrieth, einer. Michael Harber, ander. Max Anton Beltin, ange schlagen 15 fl.

1 Morgen Wiesen in Reitera, einer. sich selbst, ander. der Graben, zehntbar, ange schlagen 200 fl.

1 Morgen Wiesen im Akerweg, einer. Michael Gegenhofer, ander. Rosa Schief, zehntbar, ange schlagen 100 fl.

40 Ruthen Neben am untern Höhrenberg, einer. Senes Schöff, ander. Senes Napfbacher's Erben, zehntbar, ange schlagen 80 fl.

40 Ruthen Neben alda, einer. Senes Napfbacher's Erben, ander. Helena Zembrod, zehntbar, ange schlagen 80 fl.

Summa 6172 fl. 10 Sgr. 10 Pf.

Fremde Steigerere haben sich mit amtlich legalisirten Vermögens- und Leumundszeugnissen vor Eröffnung des Steigerungsbahs anzukundigen.  
Allensbach, den 20. März 1849.  
Das Bürgermeisteramt.  
Schüler.

vt. Wucherer, Rathschreiber.

B.360. [3]1. Karlsruhe. (Polzversteigerung.) Aus dem groß. Harbwalde, Forstbezirk Friedrichsthal, Distrikt Diele-Ader, werden Samstag den 14. d. M.:

300 Klafter eigene Stumpen und 3/4 eigenes Prügelholz, öffentlich versteigert, und die Zusammenkunft ist für 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee bei der Stumpfsee-Querallee.

Karlsruhe, den 9. April 1849.  
Großh. bad. Forstamt.  
v. Schöna u.

B.357. [3]1. Nr. 9520. Bretten. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden dem Schäferpächter Ferdinand Schneider von Oberacker zwei Stück mit 8 bezogene Schaaf aus dem Pferche entwendet, was in Fahndung auf die entwendeten Schaaf sowohl, als auch auf den zur Zeit noch unbekanntem Thäter veröffentlicht wird.

Bretten, den 5. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
G a u p p.

vt. W. Wittmann, A. J.

B.365. [3]1. Nr. 3638. Rheinbischofsheim (Fahndung.) Der Kanonier Christian Döffinger von Neureiseth, dessen Personbeschreibung folgt, ist bis jetzt noch nicht in seine Garnison eingerückt, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen und über sein Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls er in Defektion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Strafe verurtheilt würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, die Döffinger zu fahnden und ihn im Verretungsbüchlein einzuliefern.

**Signalement.**  
Alter, 22 Jahre.  
Größe, 5' 8" 3/4.  
Körperbau, stark.  
Farbe des Gesichts, gesund.  
Farbe der Augen, blau.  
Nase, mittel.

Rheinbischofsheim, den 22. März 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Fing a d o.

B.358. [3]1. Nr. 6244. Eppingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der nachbeschriebene unbekannt wo, abwesende Tambour Heinrich Nagel von hier wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen bei großh. Kommando des Infanterieregiments von Freyendorf Nr. 4 zu stellen, widrigenfalls er der Defektion für schuldig erklärt, und in die gesetzliche Strafe verurtheilt werden würde.

Zugleich werden die Behörden ersucht, auf ihn fahnden zu lassen.

**Personalsbeschreibung.**  
Alter, 20 Jahre.  
Größe, 5' 1".  
Körperbau, stark.  
Gesichtsfarbe, gesund.  
Augen, grau.  
Haare, blond.  
Nase, stumpf.

Eppingen, den 5. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
D a n n e r.

vt. Göppert.